

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. T. Cicero Vom Alter

Cicero, Marcus Tullius

Halle, 1793

VD18 11109807

Funfzehntes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190270)

Fleiß unsers Scipio ²³⁾, der seit wenigen Tagen Pontifex Maximus geworden? Alle diese angeführten Männer sahe ich als Greis in vollem Fleiß bey ihren gelehrten Bemühungen. Und mit welcher Gluth sahen wir nicht den Greis Cethegus ²⁴⁾, welchen Ennius mit Recht das Mark in der Wohlredenheit nennt, Uebungen in der Beredsamkeit anstellen. Sind wol mit solchen Geistesfreuden die Vergnügungen an Gelagen, an Spielen und Dirnen in Vergleichung zu setzen? Und so wachsen denn unsere Kenntnisse in den Wissenschaften, die man bey einsichtsvollen und cultivirten Personen antrifft, zugleich mit den Jahren. Der Gedanke des Solon ist edel ²⁵⁾, welchen er in dem vorhin angeführten Verse äußert, daß er über das mannigfaltige Lernen mit jedem Tage älter werde. In Wahrheit, eine größere Wollust für das Herz, als diese, läßt sich nicht denken.

Fünfzehntes Kapitel.

Ich komme jetzt auf die Vergnügungen des Landmannes, die unendliche Reize für mich haben, und die auch durch kein Alter verlohren gehen, sondern mit dem Leben eines Weisen am meisten in Harmonie zu stehen scheinen. Sie haben ja zu ihrem Gegenstande die gute Erde, die nie die Cul-

tur

23) Publius Scipio Nasica, ein Sohn des Cnejus Scipio.

24) Marcus Cornelius Cethegus. S. 22.

25) *ut honestum* (laudandum) *illud Solonis* (dictum).

tur verschmäh't, die auch nie ohne Zinsen zurück-
gibt, was sie bekommen hat, freylich zu Zeiten ¹⁾ mit geringem, aber noch häufiger mit ergiebigem
Bucher, wiewol mich nicht allein die Frucht ver-
gnüget, sondern auch die Zeugungskraft der Erde
und ihr Beleben. Sie nimmt in ihrem weichen,
befruchteten Schooß den ausgestreuten Saamen
auf, tief versteckt bewahrt sie ihn. Dies nennt
man das Eggen, welches eben diese Wirkung
hervorbringt. Dann erwärmt sie ihn durch ihre
natürliche Wärme, in ihrer eigenen Umarmung
gibt sie ihm ein ausblühendes Leben, und so lockt
sie ein aufsprießendes Grün hervor, welches ge-
lehnt auf die Fibern der Wurzeln allmählig her-
ausschießt. Da prangt es denn im knotigten
Haln; aber in männlicher Schönheit ist die Aehre
noch verschlossen in ihrer Hülle; allein endlich
bricht sie hervor, und läßt hervortreten ihre Äd-
ner, nach Reih und Gliedern gestellt, und gegen
den Biß der kleinen Vögel durch einen Wald von
Lanzen verschänzt. Was soll ich Ihnen alles von
den Pflanzen, von dem Aufkommen und Wach-
thum des Weinstocks ²⁾ sagen? Ich kann mich
nicht sättigen an diesem Vergnügen. Lassen Sie
sich einmal hier die Erholungen und Freuden mei-

1) *alias*, i. e. interdum.

2) *vitium satis*. Dieser genit. wird, zum Unter-
schiede von *virium*, der Fehler, als *r* und nicht als
c ausgesprochen. So auch der genit. *litium* von
lis, der Streit, zum Unterschiede von *licium*, ii,
der Drom, woran die Weber das Garn knüpfen.

nes Alters erzählen. Ich will nicht erwähnen 2) die Eriekraft selbst von allen den Pflanzen, die aus der Erde hervorkriechen, da sie aus einem so unbedeutenden Feigen- oder Weinbeerkerne, oder aus den kleinsten Saamenkörnern von sonstigen Früchten und Gewächsen, so große Stämme und Zweige hervortreibt. Aber die Schößlinge, die Pflanzen, die Reben, die Ableger mit Wurzeln, die Senker, machen sie nicht einen Eindruck auf jeden, daß man in eine angenehme Verwunderung gesetzt wird? Der Weinstock, der von Natur hinfällig ist, und sich zu Boden senkt, wo er keine Stützen bekommt, umfaßt mit seinen Ranken, wie mit Menschenhänden, alles, was er vor sich findet, um sich aufrecht zu erhalten; aber schlängelt er sich in tausend Bildungen und Labyrinthengängen, dann faßt ihn die Kunst des Landmanns mit ihrem Messer, und wehrt ihm, daß er nicht mit seinen Reben zum Walde wird, und nach allen Seiten hin sich nicht in zu großen Umfang ergieße. Mit dem kommenden Frühling kommt an dem übrig gelassenen Holz, und gleichsam an den Gelenken der Reben etwas zum Vorschein, welches wir das Auge nennen; aus diesem drängt sich denn die Traube hervor, und wird sichtbar. Hat sie durch die Feuchtigkeit der Erde, und durch die Wärme der Sonne ihre Größe bekommen, so ist sie im Anfange von einem herben Geschmack, in der Folge aber bey mehrerer Reife be-

3) *Omitto enim* etc. Eine schöne Präteritio.

bekommt sie ihre Süßigkeit. Ihr Kleid von Rebenlaub läßt sie an gehdriger Wärme keinen Mangel leiden, es nimmt sie auch in Schutz gegen alle zu heftige Sonnengluth. Kann wol eine Frucht süßer seyn, als sie? irgend ein Anblick schöner, als sie? Ja nicht bloß ihr Nutzen — wie ich schon vorhin sagte — macht mir Freude, sondern auch ihr Anbau, und ihre eigentliche Natur. Die Reihen der Stützen, die Richtungen ihrer Häupter, das Senken und Fortpflanzen der Stöcke und ihrer Neben, und das vorhin erwähnte Nehmen und Lassen bald dieser, bald jener Ranken. Wozu bringe ich erst die Wasserleitungen aufs Tapet? wozu das Pflügen und Aekern der Felder, wodurch der Boden so fruchtbar wird? wozu rede ich erst von dem Nutzen des Düngers? Ich habe es bereits in meinem Buche gethan, welches ich über das Landleben geschrieben. Der gelehrte Hesiodus ⁴⁾ hat auch nicht ein Wort hierüber gesagt, da er doch ein Gedicht über den Ackerbau verfertigt hat. Homer hingegen, der nach meinen Gedanken viele Jahrhunderte zuvor lebte ⁵⁾, läßt

§ 4

den

4) Hesiodus in seiner Schrift: *εργα και ημεραι*. S. 45.

5) Hierüber sind die Gelehrten noch nicht einig. Diese Stelle ist wegen Hesiods Zeitalter und Cicero's Urtheil darüber merkwürdig. Man sieht hieraus, schon damals war die Sache streitig, wer von beiden früher gelebt habe. Mit Cicero's richtiger Behauptung, daß Hesiod später lebte

den Laertes ⁶⁾ Linderung seiner nagenden Sehnsucht für den Sohn im Ackerbau und Dünge-
den. Aber nicht bloß in Saaten, in Wiesen, in
Wein-

lebte als Homer, stimmen die Nachrichten mehre-
rer Alten überein; vorzüglich aber wird sie durch
die Sprache selbst erwiesen, die weit harmonischer,
feiner und sanfter ist, als die Homerische. Hierzu
kommt noch, daß Meinungen und Sachen darin
vorkommen, die erst nach Homers Zeiten sich bil-
deten und entstanden. Wahrscheinlich lebte er wol
80 — 100 Jahre später. So könnten aber Cicero's
Worte widersprechend scheinen: multis ante saeculis
fuisse; allein diese Schwierigkeit hebt sich, wenn
man saeculum in der Bedeutung nimmt, wie es
Cicero sonst braucht. Wenn er z. B. den 90-jährigen
Nestor in seinen Tusculanen triseclenem
nennt, so nimmt er saeculum von einer Reihe von
30 Jahren. S. 56. So kommt auch saeculum vor
Virg. Aen. VIII. 508.

- 6) Laertes, des Ulysses Vater, sein vornehmster
Sitz war Ithaca. Ulysses, König beider Inseln
Ithaca und Dulichium, mußte mit vor Troja zie-
hen. Nach Troja's Zerstörung wollte er mit sei-
nen Leuten wieder nach Ithaca segeln, wurde aber
nach Thracien verschlagen. Von da trieben ihn
die Winde nach Africa, von da nach Sicilien, hie-
auf zu den Lärigenen. Endlich in die Unterwelt,
wo er alle erschlagene Helden von Troja erblickte.
Darauf kam er wieder nach Sicilien, endlich an
die Insel der Calypso, wo er sich 7 Jahre aufhal-
ten mußte. Endlich kam er wieder nach Ithaca.
Dies verursachte dem Vaterherzen des Laertes
schwere Sorgen. Homer läßt den Laertes nur mit
dem Puzen und Absägen der Bäume beschäftigt
seyn.